

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Falkensteig

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

begleitet von einem an manchen Stellen noch deutlich zu erkennenden äusseren Erdwalle. (B.)

Ebringen, mit welchem die älteste Erwähnung des Weinbaues am rechtsrhein. Oberrhein verknüpft ist, ist seit dem 8. Jh. Besitz des Klosters S. Gallen gewesen. Es kam als Lehen 1349 an die Herren von Hornberg, 1458 an die von Ems, 1499 an die Falkenstein, nachher an die Bodman und Hohenlandspurg. Im J. 1621 kaufte S. Gallen den Ort zurück, der bis 1805 der Landgrafschaft Breisgau unterstellt blieb. (K.)

ESCHBACH

Schreibweisen: Asschbach Rot. Sanpetr.; curia Eschbach 1273; Espach 1381; Aeschbach zw. 1453 bis 1484.

Pfarrkirche

Die *Pfarrkirche* (bisant Gergen Kilchen 1381, tit. Jacobi maioris), ein einfaches Gebäude, ist wie das daran anstossende Pfarrhaus im Jahre 1788 von S. Peter, dem die Pfarrei incorporirt war, erbaut worden.

Der gesammte, ziemlich werthlose Innenbau der Kirche soll aus der nahen Lindenkappelle stammen, die 1787 abgerissen wurde und heute durch einen Neubau ersetzt ist.

Der früher im Pfarrhause aufbewahrte *Kelch* befindet sich jetzt in der Kapelle zu Weiler bei Stegen.

Messkännchen

Ausserdem findet sich im Pfarrhose eine Garnitur *Messkännchen* mit Tablett von 1617, alles aus getriebenem Silber, eine Stiftung der Familie von Moser, deren Wappenschilder auf den Kännchen eingravirt sind.

Messgewand

Ferner ist ein *Messgewand* aus rothem Atlas zu erwähnen, datirt von 1599, mit Goldborten und Goldfadenstickereien, sowie zwei aufgestickten Wappen, von denen nur noch das eine als das der v. Moser erkannt werden kann. (B.)

Der Ort war im 14. und 15. Jh. als Geroldseckisches Lehen im Besitz derer von Falkenstein, später in den von S. Peter, dem die Pfarrei incorporirt war. Er gehörte zur Landgrafschaft Breisgau und wurde 1805 badisch.

FALKENSTEIG

(Alt- und Neu-Falkenstein)

Schreibweisen: Der Ort: Falckenstaig 1300. Die Burgen: Falchensteina Rot. Sanpetr. (FDA. XV 148); Valchinstein eb.; Valchenstein 1234; an dem turne ze Valkenstein 1328; vesty Valkenstein 1388; Valckenstein mit dem túrn 1481 u. s. f.

Litteratur: Gerbert HNS. II 57, 128; Schreiber Burg F. im Höllenthale, Freib. Adresskal. 1824; Die Freiherrn v. F., Taschenb. f. G. u. A. in Südd. IV 1844, S. 151—174; Schönhuth Burgen u. s. w. I 119—136; Z. NF. II 327; Badenia II 1862; Fr. Pfaff Die Sage vom F., Freib. Z. VII S. 221; Schau ins Land III 74, XI 40; (Geres) XII 4, 11, 12 (A. mit 3 Taf.), 14, XIII 79 und Verein (s. Index zu XXVI 18).

Wenig oberhalb der Wirthschaft 'zu den zwei Tauben' führt ein steiler Pfad durch den sogen. 'Schulterdobel' auf die Höhe der Schwarzeck mit wunderbarer Fernsicht. Dort

finden sich im Walde versteckt die unbedeutenden, wenig über Mannshöhe erhaltenen Trümmer einer einst viel besuchten *Wallfahrtskapelle*, die vor ungefähr 50 Jahren einging und im Laufe der Zeiten verfiel. Wallfahrtskapelle

In der Nähe 'der zwei Tauben' steht ferner die sogen. *Klauskapelle* mit kleinem Dachreiter, über deren Eingangspforte aussen die Jahreszahl 1606 eingehauen ist. Klauskapelle

Im Innern finden sich über derselben Thüre drei *Wappenschilde*, zwei der Familie von Sickingen und eins von Badenweiler, zusammen mit einer lateinischen Inschrift von 1607, wonach die Kapelle dem h. Nikolaus geweiht und in derselben von Freiherrn von Sickingen der Gottesdienst eingerichtet wurde. Wappenschilde

Das *Gemälde* des 1710 ebenfalls von einem Herrn von Sickingen errichteten Hochaltars, das den Patron der Kapelle mit den drei Kindern darstellt, zeigt folgende Aufschrift: Gemälde

Diesen Altar hat || malen lassen Hans Wischle || und || Maria Spordin ||
in der Falkensteig 1723. (B.)

Der Ort gehörte bis 1805 zur Landgrafschaft Breisgau und war eine ritterschaftliche Besetzung der Familie von Pfirt.

Neben dem Eingang der Klauskapelle (inwendig) grosses, dreitheiliges *Wappen* mit der in römischen Majuskeln gehaltenen Inschrift: Wappen mit Inschrift

DEO TER OPT · MAX · PIETATEM
ILLUSTRO AC GENEROSO DOMINO · DNO · RUDOLPHO · BARONI
A POLLWEIL · ETC · SAC · CCES · MAI · ET · SERENISS · ARCHIDUC · AUST ·
A CONSIL · SUMMOQUE · CAPITAN · PROVINCI · CIT · AUST · PRÆ
FACTO ET GUBERNATORI · OBSEQUIVM TESTATI,
SACELLUM HOC E FUNDAMENTIS NOVE ERECTUM
DIVO NICOLAO INTERCESSORI · REVEREN · NOB · STRENUIQV
VIRI, DNS FRIDERICUS METROPOLITANÆ ECCLESIAE
MOGUN · CANONICUS · DNS FRANCISCUS CONRADUS
ET DNS JOANNES JACOBUS FRATRES A SICKINGEN
SACRUM STAHEERE
ANNO SALUTIS
CIDDCVII

(K.)

Auf einem sehr schwer zugänglichen Felsen westlich, schräg gegenüber dem Hirschsprung, liegen die spärlichen Ueberreste der 1388 von der Stadt Freiburg zerstörten *Burg Neufalkenstein* (vergl. Schreiber Urkundenb. der Stadt Freiburg, Freib. 1829 II 59—83). Burg Neufalkenstein
— Das Geschlecht der Falkenstein wird seit dem 12. Jh. erwähnt (de Valkenstein duo fratres germani Waltherus et alta 1161, Z. NF. IV 494). Der Thurm, der heute noch zwischen Altfalkenstein und dem Wirthshaus zu den 'zwei Tauben' steht, war nur die Vorburg von Altfalkenstein, hiess auch der *Bubenstein* und diente vielleicht als Burgsitz der Herren von Neufalkenstein, die bereits 1266 genannt werden. Bubenstein

Die zwischen 2 und 3 m dicken Mauern dieses alten Warthurms, dessen Eingang auf der Vorderseite gelegen haben mag und der innen ungefähr 6 auf 7 m misst, ragen mit ausgebrochenen Fenstergewänden noch über das zweite Stockwerk hinaus und sind auf drei Seiten von einem nicht allzutiefen Graben umzogen.